

Donnerstag, 13.02.2014

Ausgabe 02/2014

Preismanipulationen – Fortsetzung von Ausgabe [1/2014](#):

Wer hat Interesse an einem niedrigen Goldpreis?



Liebe Leserin, lieber Leser,

am 7.1.2014 veröffentlichte die **FAZ** einen Bericht über Goldpreismanipulationen mit der Überschrift: „Mysteriöser Absturz - wer spielt mit dem Goldpreis?“ Kurz ein paar **Zitate aus diesem FAZ-Bericht**: „Der Preisersturz bei Gold sei absichtlich ausgelöst worden, behauptet zumindest der Betreiber“ (einer Rohstoffbörse; Anmerkung der Redaktion); „Diese Art von Preisbewegungen werden sehr häufig. Und es sieht so aus, als ob einige Marktteilnehmer sehr große Aufträge abgeben, um diese Art von Einbrüchen auszulösen“; „Einerseits könnten die Marktteilnehmer versuchen, den Preis künstlich zu drücken, um danach günstig einzukaufen“.

Wer ist an einem niedrigen Goldpreis interessiert?

1. Bankensystem und abhängige Regierungen

Zu allererst die private amerikanische Notenbank Fed! Dann sämtliche amerikanische Großbanken und deren Eigentümer-Familien, die sich hinter allen möglichen Trusts und Fonds verbergen. Es sind weitestgehend die Selben, denen auch die amerikanische Notenbank gehört. Dann noch einige Regierungen, die unter der Kontrolle des Bankensystems stehen. In aller Kürze an dieser Stelle nur zwei Hinweise:

- a) Woodrow Wilson (1856 – 1924), der als 28. Präsident der USA 1913 das Gesetz zur Gründung der Fed unterschrieb, bereute diese Amtshandlung im Nachhinein sehr und sagte wenige Wochen vor seinem Tod:

***“Ich bin ein höchst unglücklicher Mann.
Ich habe unbeabsichtigt Weise mein Land ruiniert.
Eine große Industrienation wird nun von ihrem Creditsystem beherrscht.
Unsere Regierung basiert nicht länger auf der freien Meinung, noch auf der
Überzeugung und des Mehrheitsbeschlusses; es ist nun eine Regierung,
welche der Überzeugung und dem Zwang einer kleinen Gruppe
marktbeherrschender Männer unterworfen ist.”***

- b) Video über die Einflußnahme von Goldman Sachs: ["Das Netz der Spinne", hier klicken](#)

2. China kauft weiter große Mengen Gold

Vor allem China baut seine Gold-Bestände stetig aus. Wie groß die inzwischen sind, geben die Chinesen nicht bekannt. Aber auch die Notenbanken anderer Schwellenländer kaufen das Edelmetall. Diese haben natürlich das Interesse, zu möglichst niedrigen Preisen ihre Bestände weiter aufzustocken. Im Fernen Osten besitzt man traditionell gerne physisches Gold; neu ist aber, dass die chinesische Regierung ihren Bürgern Gold- und Silberkäufe empfiehlt. Angesichts des fehlenden Vertrauens in den US-Dollar werden die Asiaten weiterhin physisches Gold und Silber akkumulieren.

Warum wollen Banken und Regierungen einen niedrigen Goldpreis?

1. Gold als Fieberthermometer



„Gold ist das Fieberthermometer der Finanzmärkte“, hat der frühere Fed-Vorsitzende Alan Greenspan einmal gesagt. Gemäß dieser Weisheit, signalisiert ein schnell ansteigender Goldpreis, dass es um die Gesundheit der Finanzmärkte schlecht bestellt ist. Das wollen Banken und Regierungen verhindern.

2. Federal Reserve Bank (FED-Meeting am 6./7. Juli 1993)

Der Offenmarktausschuß der Fed (FOMC) besteht aus zwölf Mitgliedern und tagt achtmal pro Jahr. Eine seiner Aufgaben ist, über die Höhe der Leitzinsen zu entscheiden. So auch bei der Tagung am 6. und 7. Juli 1993. Die Sitzungen werden wörtlich protokolliert und nach Ablauf von fünf Jahren werden diese Protokolle veröffentlicht. Die Fed ist eine private Institution, die über die Weltleitwährung US-Dollar herrscht.

Dimitri Speck, der Autor des Buches „Geheime Goldpolitik“ hat nachgewiesen, dass seit August 1993 systematische Goldpreis-Interventionen stattfinden (siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 01/2014](#)). Es ist deshalb interessant zu untersuchen, ob die Sitzungsprotokolle des Offenmarktausschusses der Fed - in der Zeit vor August 1993 - Hinweise auf geplante Goldpreisinterventionen der US-Notenbank liefern.

Und man wird tatsächlich fündig. Bei dem oben genannten Treffen des Offenmarktausschusses hielt ein FOMC-Mitglied einen Vortrag über die „**Zusammenhänge zwischen dem Goldpreis, der Inflationserwartung und den Zinsen**“. Der Fed-Gouverneur Wayne Angell erläuterte, dass es seines Erachtens drei Wertaufbewahrungsmittel gibt: Gold, den US-Dollar und die übrigen Währungen. Sie stehen alle miteinander im Wettbewerb. Die Halter schlechter Währungen, die eine hohe Inflationsrate aufweisen, können auf Gold oder den US-Dollar ausweichen. Nach seinen Überlegungen wird der Preis des Goldes über den alternativ zu erzielenden Zins bei US-Dollar-Anlagen bestimmt. Er meinte damit, wenn US-Anleihen hohe Zinsen abwerfen würden, wäre es für Anleger interessanter US-Anleihen zu kaufen, als Gold, mit dem die Eigentümer keine Zinserträge erzielen.

Bei dem Treffen ging es also um die Entscheidung, ob die Fed die Leitzinsen erhöht. Der Goldpreis war seit Jahresbeginn 1993 stark gestiegen. Nach Ansicht des Vortragenden war dies auf eine starke Inflationserwartung im Markt zurückzuführen. Ein steigender Goldpreis würde nach seiner Überzeugung, eine starke Inflationserwartung widerspiegeln.

Dies würde auch dazu führen, dass immer mehr Geld vom Goldmarkt angezogen wird und der Goldpreis dadurch noch weiter steigt. Infolgedessen würde die Inflationserwartung weiter angeheizt und aus diesem Grunde auch die Nachfrage nach Gütern steigern, da die Menschen vermehrt alle möglichen Dinge kaufen wollen, bevor diese teurer werden. Eine starke Kaufneigung lässt die Teuerung erst richtig anspringen.

Nach Angells Ansicht sollte dieser Kreislauf durchbrochen werden, indem verhindert wird, dass der Goldpreis weiter steigt. Ein stagnierender Goldpreis würde nach seiner Meinung signalisieren, dass die Inflationserwartung zurück gehe. Bremsen wollte er den Goldpreisanstieg durch eine Zinserhöhung. Seine Überlegung: Würde die Fed die Leitzinsen erhöhen, wäre es für andere Zentralbanken unrentabel, Gold zu halten, da sie somit auf hohe Zinseinkünfte aus US-Dollar-Anleihen verzichten würden. Wörtlich sagte er in seinem Vortrag: *„Aber dieses Jahr werden diejenigen, die Gold gehalten haben, sagen, dass sie den bestmöglichen Deal gemacht haben. Schließlich ist der Wert des weltweiten Goldbestandes seit unserem Februartreffen um 234 Milliarden USD gestiegen.“*

Die Goldhalter, darunter die ausländischen Zentralbanken, hatten in der ersten Jahreshälfte 1993 eine sehr gute Wertsteigerung mit ihrem Gold erzielt. Das war dem Fed-Gouverneur ein Dorn im Auge. Denn wenn der Goldpreis weiter so gestiegen wäre, hätte er für deren Eigentümer einen höheren Ertrag abgeworfen, als US-Dollar-Anleihen. Diese hätten somit erheblich an Attraktivität verloren. Das alles störte ihn sehr. Wörtlich sagte Angell: *„Wir können den Goldpreis sehr leicht halten.“*

Was für eine Aussage! Hier brachte der Zentralbanker sein Ziel zum Ausdruck, den Goldpreis an einem weiteren Anstieg gezielt zu hindern. Als Mittel, den Anstieg des Goldpreises zu verhindern, schlug er seinen Kollegen im Offenmarktausschuß vor, die Leitzinsen zu erhöhen, um so das zinslose Gold unattraktiv zu machen: *„Wir müssen lediglich hohe Opportunitätskosten bei den Leitzinsen und bei den Zinsen der Treasury Bills verursachen, um es unrentabel zu machen, Gold zu halten,“* lautete sein Rat an seine Kollegen.

Durch die Erhöhung der US-Zinsen sollten auch andere Zentralbanken beeinflusst werden, ihr Gold zu verkaufen, um mit dem Verkaufserlös US-Anleihen zu erwerben. Hohe Zinsen auf US-Anleihen sollten andere Zentralbanken auch davon abhalten, weiteres Gold zu kaufen. Mit dieser Maßnahme wären alle Zentralbanken in die Goldpreisschwächung eingebunden. Die Mitglieder des Offenmarktausschusses folgten zunächst nicht Angells Vorschlag, die Leitzinsen zu erhöhen. Nachdem die Eingriffe in den Goldmarkt aber nachweislich einen Monat später begannen, scheinen sie an Angells Rat, den Goldpreis am Steigen zu hindern, später doch noch Gefallen gefunden zu haben. Siehe Punkt 3 in nachfolgender Aufzählung.

Warum Fed, Großbanken und Regierungen einen schwachen Goldpreis wollen:

1. Das Niedrighalten des Goldpreises soll dazu beitragen, dass Anleger das Interesse verlieren, Gold zu besitzen. Dann investieren sie in andere Anlagen, darunter auch Anleihen, was deren Rendite senkt und den Aufwand für den Schuldendienst der Staaten reduziert, so das Kalkül der Zentralbanken und die Hoffnung der Regierungen.

Eine steigende Nachfrage nach Anleihen führt zu steigenden Anleihekursen. Das Ergebnis sind sinkende Langfrist-Zinsen, die sich jede Regierung wünscht, weil es dadurch den Staaten leichter fällt ihre Schulden zu bedienen. Diesen direkten Zusammenhang, zwischen Kurssteigerungen der Anleihen und fallenden Zinsen zu verstehen, ist sehr wichtig, wenn man die Motive der Goldpreis-Manipulatoren verstehen möchte (siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 15/2013](#)).

2. Die Anleihekurse werden aber nicht nur durch die Nachfrage gestützt, sondern auch durch die Inflationserwartung. Denn wenn die Investoren eine geringere Inflation erwarten, sind sie auch mit einer geringeren Rendite einverstanden.

Die Inflationserwartung ist wiederum direkt mit dem Goldpreis verbunden, denn ein steigender Goldpreis signalisiert eine zunehmende Erwartung von Inflation. Gemeint ist die Teuerung. Inflation bedeutet das Aufblähen der Geldmenge. Preissteigerungen folgen meist mit zeitlicher Verzögerung.

Ein fallender Goldpreis signalisiert niedrige Inflationserwartung und diese nimmt Druck von den Preisen, denn kein Sparer fühlt sich in diesem Umfeld zu vorzeitigen Ausgaben veranlasst, um seine Ersparnisse vor der Geldentwertung zu schützen. Zudem wirkt eine niedrige Inflationserwartung dämpfend auf Lohnforderungen; es kommt keine Lohn-Preis-Spirale in Gang.

3. Ein schwacher Goldpreis bekämpft somit die Inflation, ohne dass die Fed die kurzfristigen Zinsen anheben und eine wirtschaftliche Schwächung riskieren muss. Im Spannungsfeld zwischen Inflation und Gefährdung der Wirtschaft ist ein Belassen des niedrigen Zinses und ein Drücken des Goldpreises aus Sicht der Notenbanken wie das Lösen des gordischen Knotens, da man die Inflationserwartung bekämpft, ohne die wirtschaftliche Entwicklung zu gefährden.
4. Im Dreiergespann der Währungen (Gold – Dollar – übrige Währungen) stützt ein schwacher Goldpreis auch den Dollar. Es gibt einen inversen Zusammenhang von Dollar und Gold. Das bedeutet, dass ein sinkender Goldpreis meistens einen stärkeren Dollar signalisiert und umgekehrt.

Ein fester Dollar hat wiederum zur Folge, dass sich die USA günstig verschulden kann, da die Schwäche der Währung nicht in den Zins eingepreist werden muss. Aus Sicht der Amis lässt sich somit deren hohes Leistungsbilanzdefizit und der damit verbundene US-Konsum leichter finanzieren.

Ergebnis: Es gibt also mehrere Motive für die US-Geldpolitiker den Goldpreis zu beeinflussen. Leider ist es nicht so, dass die Zentralbanken an einem steigenden Goldpreis interessiert sein müssen, obwohl sie als Goldhalter über den Wert der Goldbestände von einem Anstieg des Goldpreises profitieren würden. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Zentralbanken nicht alle die gleichen Interessen verfolgen.

Angell wollte 1993 den Goldpreis durch die Erhöhung der Leitzinsen niedrig halten. Das ist bis heute das gängige Instrument der Zentralbanker. Er sprach in seinem Vortrag zwar nicht von direkten Interventionen, denn offizielle Fed-Treffen, die wörtlich protokolliert werden, sind sicher auch nicht der ideale Ort, um systematische Goldinterventionen zu organisieren. Nach Angells Ausführungen fand laut Protokoll ein Treffen in der britischen Botschaft statt. Hier wurden seine Gedanken vermutlich weiterentwickelt. Vieles, etwa Art und Umfang der britischen Gold-Verkäufe, deutet jedoch auf eine bedeutende Rolle der Briten bei den systematischen Goldinterventionen hin.

Wir halten fest: Einen Monat bevor die Goldpreis-Interventionen im August 1993 begannen, tagte der Offenmarktausschuß der Fed, bei dem das Niedrighalten des Goldpreises als währungspolitisches Ziel ausführlich besprochen wurde. Des Weiteren wies Angell in seiner Rede darauf hin, dass große Teile des gelagerten Goldes in Tresoren der Zentralbanken liegen.

Diese großen Goldlager sind eine ideale Voraussetzung dafür, den Goldpreis für eine gewisse Zeit durch Verkäufe und insbesondere auch **durch Verleihungen** (siehe Punkt 4 der nächsten Aufstellung) am Steigen hindern zu können.

Mit welchen Methoden und Maßnahmen wird versucht den Goldpreis niedrig zu halten?

Die wesentlichen Maßnahmen sind:

1. **Fixing-Manipulation:** siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 01/2014](#).
2. **Verkauf von Papiergold, zum Beispiel durch Futures:** Der Goldpreis wird vor allem über Gold-Derivate manipuliert; siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 01/2014](#).
3. **Margin-Erhöhungen:** Hauptsächlich wird Silber aber auch Gold durch völlig überraschende Margin-Erhöhungen der Börsenbetreiber von Zeit zu Zeit am Steigen gehindert. Viele Spekulanten, vor allem Hedgefonds, die mit steigenden Gold- und Silberpreisen rechnen, kaufen nicht das physische Metall, sondern Futures, auch Papiergold oder -silber genannt.

Wer einen Future kauft, muss nur für einen Bruchteil des gehandelten Wertes eine Sicherheitsleistung (Margin) hinterlegen. So ist es durchaus üblich, mit einem Einsatz von 100.000 Dollar, Papiergold im Volumen von 1.000.000 Dollar zu kaufen. Der Vorteil für den Futures-Käufer: Steigt der Goldpreis um 10 Prozent, dann erzielt er diese prozentuale Wertsteigerung auf den Vertragswert von 1.000.000 Dollar. Der Gewinn beträgt also 100.000 Dollar. Bezogen auf seinen Kapitaleinsatz von 100.000 Dollar (Margin) beträgt sein Gewinn somit satte 100 Prozent.

Keine Chance ohne Risiko: Sollte der Goldpreis um 10 Prozent fallen, beläuft sich der Verlust auf 100.000 Dollar. Bezogen auf seine Sicherheitsleistung ergibt sich dann ein Totalverlust.

Der Papiergoldkäufer hat aber nicht nur das Risiko, dass sich die Preise kurzfristig in die andere, als die von ihm erhoffte Richtung bewegen, sondern er ist zusätzlich auch noch der Willkür der Börsenbetreiber ausgesetzt. Hinter diesen steht das Bankensystem. Die Börsenbetreiber können beispielsweise jederzeit eine Verdoppelung der Marginsätze beschließen. Das bedeutet für unser Beispiel, dass der Futures-Besitzer jederzeit eine Aufforderung bekommen kann, seine bestehende Sicherheitsleistung innerhalb weniger Stunden zu verdoppeln. Wer dies aus Liquiditätsgründen nicht kann oder will, muss seinen Future verkaufen. Hinweis: Auf die Verwendung der üblichen Fachbegriffe wird hier absichtlich verzichtet, damit auch Laien diesen Sachverhalt verstehen können.

Wenn tausende von Futures-Haltern ihr Papiergold oder -silber veräußern, weil sie keine weitere Liquidität zur Verfügung stellen wollen oder können, wirkt sich das natürlich kurzfristig stark negativ auf die Preise aus. Genau das soll durch überraschende Margin-Erhöhungen erreicht werden. Im April 2011 wurde beispielsweise die erforderliche Sicherheitsleistung innerhalb von nur sieben Tagen in fünf überraschenden Schritten um insgesamt 170 Prozent erhöht. Viele Spekulanten konnten diese zusätzlichen Sicherheitsleistungen, die völlig willkürlich vom Börsenbetreiber CME angefordert wurden, nicht erbringen und mussten ihre Positionen schließen. Die Preise fielen, wodurch das Ziel - aus Sicht des Bankensystems - erreicht war.

4. Gold-Leihgeschäfte:

Dabei leiht sich eine Bank von einer Zentralbank Gold. Üblicherweise zu einem sehr niedrigen Zinssatz. Die Bank **verkauft das geliehene Gold** und investiert den Erlös in höher verzinsten Staatsanleihen. Die Differenz zwischen dem Anleihezins und dem Zins, den sie für das geliehene Gold zahlen muss, ist der Ertrag der Bank.

Preisabsicherungen erfolgen üblicherweise über den Optionsmarkt. Allerdings müssen die Banken das Gold irgendwann wieder an die Zentralbanken zurückgeben. Genau dies ist ein wichtiger Grund, warum Banken ein Interesse daran haben, dass der Goldpreis von Zeit zu Zeit stark zurückfällt, um einen guten Kaufpreis erzielen zu können.

Sind die Goldbestände der Notenbanken niedriger als ausgewiesen?

Es ist zu vermuten, dass die Goldbestände der westlichen Notenbanken auf Grund der Gold-Verleihgeschäfte weitaus niedriger sind, als sie diese angeben. Die Zentralbanken weisen häufig Goldbestände aus, die faktisch Goldforderungen gegenüber Dritten darstellen.

Das ist aber nicht nachweisbar, da eine Überprüfung der vorhandenen Bestände in den USA seit den 50er Jahren nicht mehr stattgefunden hat. Nahrung bekommt diese Vermutung aber immer wieder. Stellen Sie sich vor, Sie haben Gold in einem Tresor bei einer Bank und Sie wollen es zurück haben. Dann sagt Ihnen die Bank: „Wir liefern es in mehreren Tranchen, verteilt über die nächsten sieben Jahre“. Jeder würde vermuten, dass die Bank das Gold gar nicht mehr hat und es erst wieder zurückkaufen muss.

Was hat es zu bedeuten, wenn die Gold-Bestände der Bundesbank bei der Fed um nur 300 Tonnen abgebaut werden können und diese kleine Menge über eine Laufzeit von sieben Jahren gestreckt werden muss? Warum können die Bestände nicht sofort vollständig ausgeliefert werden?

Wird es den Manipulatoren dauerhaft gelingen, den Goldpreis am Steigen zu hindern?

Wir leben in einer völlig überschuldeten Welt. Die Gesamtverschuldung von bedeutenden Staaten wie den USA oder Japan beträgt über 250 Prozent ihrer jährlichen Wirtschaftsleistung. Auch in Europa sind wir faktisch vollkommen überschuldet. Es gibt im Grunde genommen aus Sicht der Zentralbanken oder der Politik nur eine Lösung: Die Druckerpresse!

Das wahrscheinlichste Szenario ist die Geldentwertung. Die Zentralbanken haben oftmals inflationiert. Die „Rettungsschirme“ sind verschiedene Namen für ein und denselben Vorgang. Mit der Nutzung der Druckerpresse muss aber auch der Gold- und der Silberpreis auf ein höheres Niveau steigen, weil diese beiden schuldenfreien Währungen das Gegenstück zum ungedeckten Papiergeld sind.

Seit 2011 korrigiert der Gold- und Silberpreis, was nach einem zehnjährigen Anstieg nicht ungewöhnlich ist und vielleicht auch noch eine Weile andauern kann. Genauso groß ist aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass beide Preise urplötzlich kräftig ansteigen. Gründe wurden in der vorherigen Ausgabe aufgezeigt: [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 01/2014](#).

Mittelfristig werden sich die Edelmetalle als hervorragender Wertspeicher für die Kaufkraft Ihres Geldes erweisen. Wer jetzt zugreift, wird auf Sicht mehrerer Jahre, vielleicht auch kürzer, die richtige Entscheidung getroffen haben.



Vor wenigen Tagen veröffentlichte der Börsenreporter **Frank Meyer**, bekannt aus der **n-tv-Telebörse**, im Internet eine Kolumne zu den Goldpreismanipulationen. Hieraus ein kurzes Zitat:

„Auch wenn sich jetzt die Leser dieser Zeilen aufregen, ich war schon immer ein Freund der Manipulatoren, wenn es um Gold ging. Ist das verwunderlich? Wäre doch schön, wenn mir mein Bäcker statt vier Brötchen sechs in die Tüte für den gleichen Preis geschoben hätte. Die Goldpreisdrücker waren da schon netter. Was aber, wenn es mit der Manipulation am Goldmarkt plötzlich vorbei sein sollte? Ich habe wirklich keinen Bock, die echten Preise zu zahlen, ...“

Wer diese Hintergründe verstanden hat, sollte handeln, solange die Preise noch günstig sind!

Auch Folker Hellmeyer (Chefanalyst von der Bremer Landesbank) erklärt, warum Edelmetalle wie Gold weiterhin für Anleger von großem Interesse sein sollten, siehe [Video \(hier klicken\)](#)!

Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Produkt „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt!

[Alle Videos zu "Strategic Eternal Value" auf dem Videokanal der SWM AG ansehen, hier klicken!](#)

[Mehr über die „gemanagte Rohstoffverwaltung“ der SWM AG erfahren, hier klicken!](#)

Ein gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen

Ihr

Customer-Service der [SWM AG](#)

eMail: service@sev.li

Tel: +423 - 2 300 182



Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:

Edelmetalle langfristig:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edelmetall	18.02.04 USD	11.02.14 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 blau	Gold	410,60	1274,75	210%	12,00%
2 orange	Silber	6,59	20,08	205%	11,79%
3 grün	Palladium	238,00	717,25	201%	11,66%
4 rot	Platin	855,00	1387,27	62%	4,96%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



**Carl Fürstenberg (1850 – 1933), Bankier,
Gesellschafter der Berliner Handelsgesellschaft:**

***„Wenn der Staat pleite macht,
dann geht natürlich nicht der Staat pleite,
sondern seine Bürger.“***

**... es sei denn,
die Bürger haben Edelmetalle!**
(Anmerkung der Redaktion)

Sehen Sie hierzu die SWM AG Videos:

[1. Prof. Bocker über Inflationsgefahren 2014!](#)

[2. Experten bewerten Edelmetalle als Geldanlage 2014!](#)

[Alle Videos der SWM AG auf einen Blick, hier klicken!](#)



Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 70 % gegenüber Gold in den letzten zehn Jahren!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren ver-3-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung. Zwischenzeitliche Kursrücksetzer, wie zuletzt, ändern daran nichts.

Der Anstieg von 410 USD auf **1.275 USD** innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 12,00 %**.

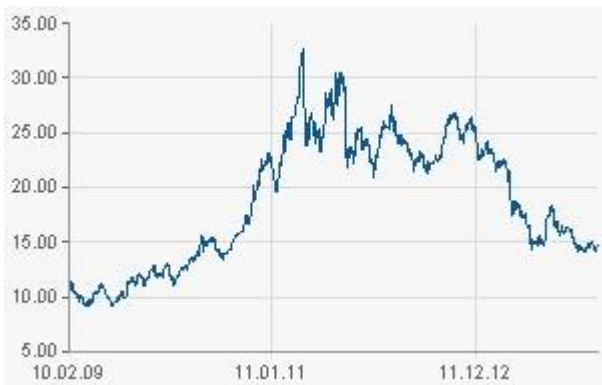
Vor 10 Jahren bekam man für **1.275 Dollar** noch **3,1 Unzen** Gold. Im Februar 2014 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund **67 Prozent** innerhalb von nur 10 Jahren.



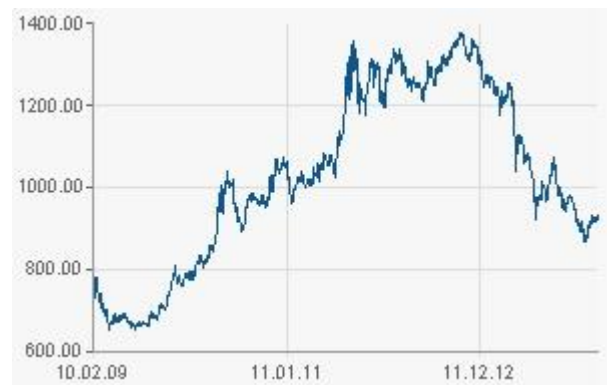
Edelmetalle aktuell - Stand 11.02.2014

1 Unze Silber in Euro



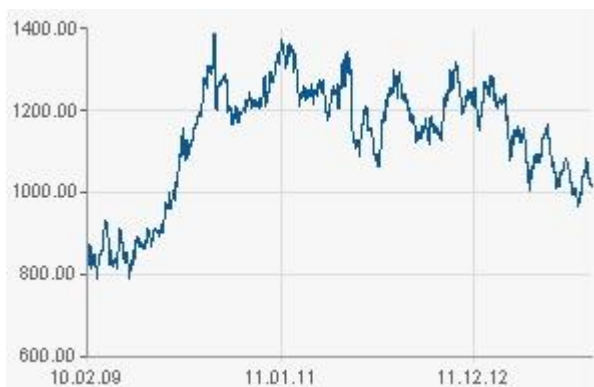
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 44 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



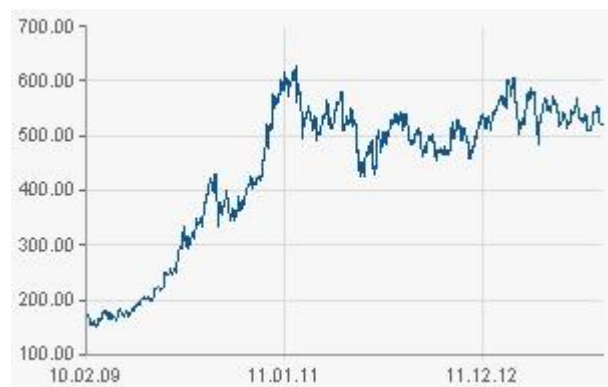
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 32 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. 27 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



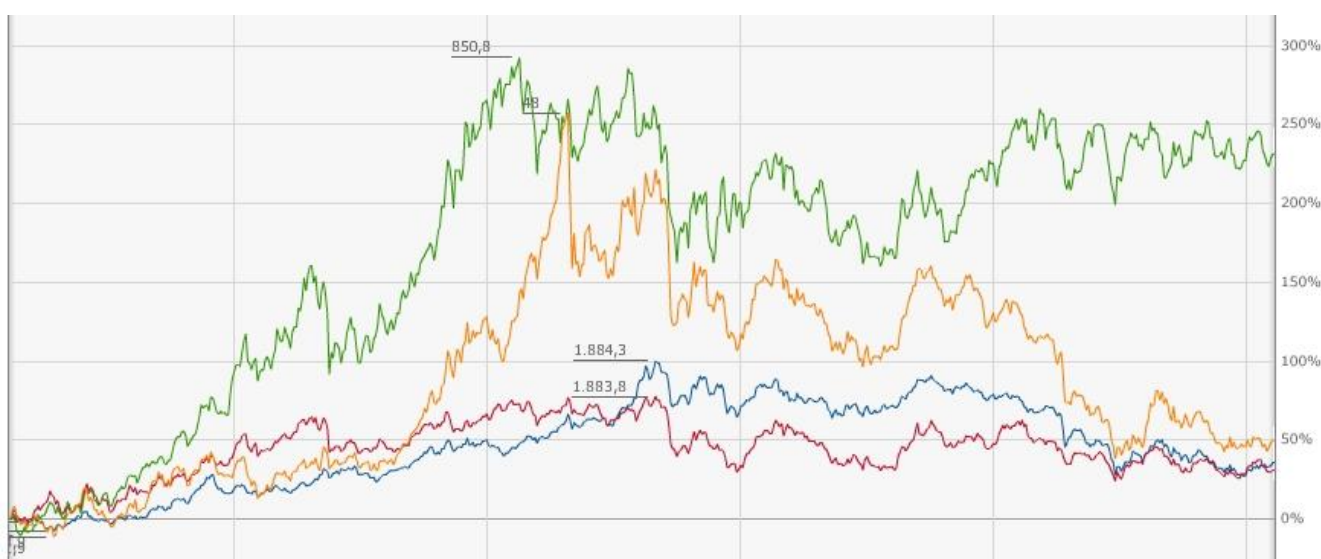
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 214 Prozent**

Edelmetalle mittelfristig:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	16.02.09 USD	11.02.14 USD	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 grün	Palladium	215,00	717,25	234%	27,25%
2 orange	Silber	13,59	20,08	48%	8,12%
3 blau	Gold	941,00	1274,75	35%	6,26%
4 rot	Platin	1059,00	1387,27	31%	5,55%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)
Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)
Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)

Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182

